

Workshop 26

Birgit PETERSON, Wien

Was passiert im Gehirn, wenn wir lesen lernen? Lesen lernen aus kognitionswissenschaftlicher Perspektive

Als geübten Leser*innen ist uns nicht bewusst, welche komplexen Prozesse im Gehirn ablaufen, wenn wir lesen. Lesen geht sehr schnell und automatisch, wenn man es kann – ganz anders als bei Leseanfänger*innen. Dabei ist flüssiges und sinnerfassendes Lesen ein äußerst kompliziertes Zusammenspiel verschiedener neuronaler Prozesse. Wie muss sich das Gehirn verändern, um lesen zu lernen? Welche Hirnareale müssen neu verknüpft werden, was müssen wir dazu wieder „verlernen“?

In diesem Workshop erfahren Sie, welche Teile unseres Gehirnes sich verändern und zusammenspielen müssen, damit aus „Mustern auf Papier“ neue „Welten im Kopf“ entstehen können. Zunächst erhalten Sie einen Überblick der komplexen Prozesse, die im Gehirn beim Lesen ablaufen, wenn wir lesen können. Aber wie wird so eine „Leseroutine“ ins Gehirn implementiert? Welche Rolle spielen dabei Schreiben, Hören, Sehen und Sprechen? Denn um erfolgreich lesen zu lernen, muss sich das Gehirn sehr spezifisch verändern.

Wir beschäftigen uns mit den Entwicklungsschritten, die Kinder dabei durchlaufen müssen, und betrachten dabei die Phasen vom frühkindlichen Spracherwerb bis zum kritischen und analytischen Lesen. Dabei werden mögliche auftretende Schwierigkeiten im Lernprozess und deren unterschiedliche neurobiologischen Ursachen erörtern. Wir widmen uns auch der Frage, welche Einflüsse Mehrsprachigkeit auf das Leseverständnis hat und diskutieren, wie wir Kinder mit unterschiedlichen Ausprägungen von Legasthenie oder anderen kognitiven Besonderheiten auf Basis der besprochenen neurobiologischen Erkenntnisse in der Praxis bestmöglich unterstützen können. Im Workshop wird auch Zeit sein, die Bedeutung der vorgestellten Inhalte für die eigene Praxis im Austausch mit Kolleg*innen zu diskutieren.